



Der Seidewanderer

98. Jahrgang – Nr. 41

Heimatbeilage der Allgemeinen Zeitung, Uelzen

Sonabend, 8. Oktober 2022

Glückwünsche zum Kirchweihfest

Eine kleine Textauswahl von Gratulationsschreiben aus dem ersten Lüner Briefbuch

Von Henrike Lähnemann

Das Archiv des Klosters Lüne hütete jahrhundertlang einen (fast) unentdeckten Schatz. Etwa zwischen 1460 und 1555 kopierten Nonnen aus dem Konvent fast 1800 Briefe. Sie legten damit gleichsam eine Sicherungskopie ihrer Korrespondenz an. Die Abschriften wurden zu drei umfangreichen Handschriften zusammengebunden. Der älteste Codex umfasst allein fast 450 Texte auf über 1200 Seiten. Autorinnen der ausgehenden Briefe waren nicht etwa nur die Priorin oder weitere Amtsträgerinnen. Es finden sich auch Briefe von Nonnen oder sogar auch von Klosterschülerinnen. Die Inhalte sind vielfältig. Sie reichen von eher formaler Geschäftskorrespondenz mit der Saline in Lüneburg über Schreiben an andere Klöster (u.a. Ebstorf, Medingen) bis hin zu Briefen von Novizinnen an ihre Familien. Geschrieben wurden die Texte sowohl auf Niederdeutsch als auch auf Latein. Manche Texte wechseln auch zwischen beiden Sprachen. Dies wirft ein neues Licht auf den hohen Bildungsgrad der Benediktinerinnen von Lüne. Die Bildung machte sie selbstbewusst und stark. Beides war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Beweggrund für den langanhaltenden (weiblichen) Widerstand gegen die lutherischen Reformatoren und damit auch eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt der Lüneburger Klöster bis heute.

Seit einigen Jahren werden die Briefe von einem Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitäten Düsseldorf und Oxford erforscht. Um die vielfältigen Netzwerke der Nonnen abbilden zu können, war eine internationale interdisziplinäre Zusammenarbeit notwendig und ein Netzwerk von Menschen und Institutionen, um diesen Schatz zu erschließen.

Wir sind dankbar für die Möglichkeit, die beiden Briefe (Gratulationsschreiben), die Prof. Dr. Henrike Lähnemann, University of Oxford, „*Äbtissin und Konvent im Kloster Lüne aus Anlass der 850-Jahrfeier in Verehrung zugeeignet*“ hat, hier präsentieren zu können. Ho

Es war eine Ehre und Freude für das Projekt „Netzwerke der Nonnen“, zu dem 850-jährigen Jubiläum des Klosters Lüne den ersten Band der Briefedition im Kloster präsentieren zu können. Als wir überlegt haben, was sich für diese Gelegenheit aus den Texten vortragen ließe, fiel die Wahl leicht und schwer zugleich: leicht, weil die Nonnen geübt darin waren, Gratulationsschreiben für die unterschiedlichsten Anlässe zu verfassen.

Netzwerke der Nonnen. Kritische Edition der Briefsammlung der Lüner Benediktinerinnen (Hs. 15, ca. 1460–1555). Bearbeitet von Eva Schlottheuber, Henrike Lähnemann, Philipp Tretin, Lena Voding, Philipp Stenzig, Simone Schultz-Balluff, Edmund Wareham, unter Mitarbeit von Timo Bülters und Konstantin Winters. Technische Umsetzung von Wolfgang Seifert und Torsten Schaßan. Äbtissin und Konvent im Kloster Lüne aus Anlass der 850-Jahrfeier in Verehrung zugeeignet. Ausgabe online zugänglich: <http://diglib.hab.de/edoc/ed000248/start.htm> Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Auszug aus der Druckausgabe, die bei Mohr-Siebeck Herbst 2022 erscheint in der Reihe: Spätmittelalter, Humanismus, Reformation: <https://www.mohrsiebeck.com/buch/netzwerke-der-nonnen-9783161608988>. ISBN 978-3-16-160898-8

Schwer, weil es eine solche Fülle von Möglichkeiten gibt, dass eine Auswahl nur einige besondere Rosinen präsentieren kann. Allein unter den 412 Briefen des ersten Bandes findet sich Dutzende von Schreiben zu Hochzeitsfeiern, Gratulationen zur Nonnenkrönung, Glückwünsche zur Wahl einer neuen Priorin oder eines Propsts, Neujahrsgrüße...

Wir haben versucht, eine abwechslungsreiche und repräsentative Auswahl aus diesen Briefen zusammenzustellen und werden die Texte aus unterschiedlichen Perspektiven erläutern, so wie wir es auch bei der Kommentierung der Briefe gehalten haben...

Die beiden ersten analysierten Briefe sind in einem Leseheft hier zusammen mit Übersetzungen abrufbar.

Brief 212

Gertrud von Eltzen im Kloster Lüne an Gertrud von Eltzen im Kloster Medingen, Frühling, nach 1489, vor 1496, Dankesbrief

Die Lüne Subpriorin schreibt ihrer Verwandten und Namensvetterin im Kloster Medingen. Sie erkundigt sich nach dem Wohlerge-

für die Kloostervorsteherin, die diese sicher mit ihr und Lucia teilen werde.

Klosterarchiv Lüne, Hs. 15, Lage 16, fol. 9v. Lateinisch und Niederdeutsch.

Gertrud von Eltzen in Medingen¹

Fontem inundantis pietatis Jesum Christum, qui nobis in hoc vernali tempore^a paschalis iocunditatis reseravit vinarium sue suavitatis, pro salutatione condigna amicabilem vestre caritati premissum!

Begrüßung: Der Quell überfließender Erbarmung, Jesus Christus, der uns in dieser frühlinghaften Osterzeit den Weinkeller seiner Süße aufgeschlossen hat, sei Euer Liebwürden zum würdigen Gruß freundschaftlich vorausgeschickt!

Precordialissima N, *ik do caritati vestre fruntliken to wetende, dat ik, permittente divina bonitate Dei, byn in bona sospitate, idipsum affectere ik van juw unde van user leven amitem Lucia von Eltzen to wetende tempore longevo secundum beneplacitum divinum.*

Ergehenserkundigung: Herzallerliebste [Gertrud von Eltzen], ich lasse Euer Liebwürden freundlich wissen, dass ich, dank der göttlichen Güte Gottes, in guter Gesundheit bin; dasselbe begehre ich auch von Euch und von unserer lieben Base Lucia von Eltzen zu wissen, auf dass es dauerhaft nach göttlichem Wohlgefallen so bleibe.

Ceterum,^b *preamantissima amita, regratior vestre innate caritati pro multis et innumeris beneficis, sunderghen vor de groten lefnodicheyt, de gy my lest bewiseden cum illis pulcherrimis foliis deauratis, in quibus mani-*



hen der Empfängerin und einer Verwandten, wohl Lucia von Eltzen. Sie bedankt sich für erwiesene Wohlthaten, besonders für vergoldete Andachtsbilder. Sie werde es ihr das ganze Leben danken, denn der Anblick gebe ihr Kraft und erfülle ihr Herz jedes Mal mehr mit der Liebe der Empfängerin. Was sie ihr dafür vergelten könne, würde sie gerne tun, überlasse es aber vor allem Gott. Sie sendet das Geld für die Handschuhe, mit denen die Medinger Kloostervorsteherin (wahrscheinlich Margarete Puffen) der Lüne Priorin ausgeholfen habe. Sie bittet zu entschuldigen, dass es so lange gedauert habe und sie nicht direkt angeschrieben wurde. Sie sende außerdem eingelegte Fische

festius declamastis fidele et benivolam cor vestrum cum caritate plenum, *dat is my noch nicht vorgheten, ik mud juw des danken toto tempore vite mee, unde kan des ock nicht vorgheten quamdiu vixero^d, nam quotiens ea intueor oculis corporeis totiens mirum et inauditum gaudium experior interius, unde darvan werd myn herteken sepius recreert, wente wan ik aliqua molestia vexcert byn ex multis occupationibus, unde den illos principes gloriosos ansee, so lad ik my dunken, wo se my pondus totius meroris statim allevieren, unde darvan wert juwe leve jo meer unde meer aumentert in corde meo, unde konde ik juw versa vice worane thowillen wesen, dat wolde ik ex toto corde gherne don, et nil opto aut desidero men allene, dat ik juw illam caritatem gruntliken opere mochte exhiberen, de ik cum stilo cotidie exprimere, quia secundum dictum beati Gregorii „Probatio dilectionis exhibitio est^e operis“, tam insufficientiam meam wil ik admitteren summo largitori omnium gratiarum, a quo omne datum optimum et omne donum perfectum descendit,³ de mote hunc intime caritatis affectum vorvullen unde juw causa mei geven tot et tanta gratiarum munera, quanta celum continet gaudia et arva profert flores et gramina, quatenus in hoc ameno tempore [fol. 10r] in novitate vite cum omnibus elementis ipsius gloriose resurrectionis congratulantis renovari valeatis homine in utroque, ut post huius vite transsitarie curriculo pervenire valeatis ad amena paradise gaudia.*

Thema 1, Geschenk: Des weite- ren, herzallerliebste Base, danke ich Eurer angeborenen Zuneigung für viele und unzählige Wohltaten, vor allem für die große Liebenswürdigkeit, die Ihr mir jüngst durch jene wunderschönen mit Gold verzierten Blätter bewiesen habt, in denen Ihr deutlich euer treues und wohlwollendes Herz, gefüllt mit Zuneigung, ausdrückt; das habe ich noch nicht vergessen, ich muss Euch dafür mein Leben lang danken. Ich kann es nicht vergessen, solange ich lebe, denn sooft ich sie mit meinen lieblichen Augen betrachte, erfahre ich eine wundersame und unerhörte Freude. Davon wird mein Herzzinnerstes immer wieder erholt. Wenn mich dann meine zahlreichen Tagesgeschäfte mit viel Ärger plagen, reicht es, die glänzenden Ritterheiligen ansehen, um den Eindruck zu gewinnen, dass sie mir meine Trauerlast erleichtern; dadurch wird Eure Liebe ja immer mehr in meinem Herzen vergrö-



Die Lüner Nonnen feiern den hl. Bartholomäus.

Foto: Teppichmuseum Kloster Lüne

ßert. Könnte ich im Gegenzug euch in irgend einer Sache einen Gefallen tun, würde ich das von ganzem Herzen gerne tun. Ich wünsche und begehre nichts mehr als Euch meine Liebe, die ich mit der Feder täglich ausdrücke, gründlich durch das Werk zu erweisen, denn „Zuneigung beweist sich im tätigen Handeln“, wie Gregor der Große gesagt hat. So will ich meine Unzulänglichkeit dem höheren Geber aller Gaben anempfehlen, von dem das allerbeste Gut und jedes vollkommene Geschenk herabkommt; dieser möge Euch die innige Zuneigung der Liebe erfüllen und Euch an meiner Stelle so viele und große Geschenke der Gnaden geben, wie der Himmel Freuden enthält und die Felder Blumen und Gras hervorbringen, so sehr, dass Ihr in dieser angenehmen Zeit, in der Neuheit des Lebens, wenn Ihr mit allen Elementen gemeinsam Gottes glorreiche Auferstehung mitfeiert, selbst erneuert werden möget in Eurer Person, damit Ihr ebenso nach Ablauf Eures vergänglichen Lebens zu den Freuden dieses schönen Paradieses gelangen könnt.

My karissima, ik sende juw ad presens dat gelt vor dat paar^e hansen, dar reverenda dompna vestra veneranda dompne nostre lest wede tho hulpe quam, unde we synt humiliter begherende, dat gy us leffliken excuse- ren jegen ere werdecheyt, dat we dar so langhe mede tartert hebben, hoc evenit ex multis innumeris occupationibus, dat we des nene mathe hebben kon-

den juw aliqua us schrivende, vor so dorseke we us des nicht presumeren, dat we in se sulven heden schreven, daromme dat id so langhe tyd vorghan iß, idcirco hebbe ik maximam fiduciam do juw unde love certliken, dat gy dat causa nostri wol willen to gude maken unde er vivo stilo bed declareren intentionem nostram, wen we er konnen schreven hebben. Ock sende ik juw pisciculos conditos unde nimium obnix, dat gy de willen don reverende dompne vestre ex parte nostra, dar schal se sick mede confortert, Deo ad laudem, unde wel venerabilis caritas sua juw unde user lutken amiten Lucia von Eltzen wad van gheven, dat wil ik eius benivolentie ghanliken at mitteren, wente ik hebbe dat sepiissime uth juven scrijften vorstan, dat se juw materne et pie vor is in omnibus, daromme so dubitere ik dar nicht ane, quin vobis optime administrat quitquit acquirere potest.

Thema 2, Geschäft: Meine Allerwerteste, ich sende Euch gleichzeitig das Geld für die Handschuhe, mit denen Eure hochwürdige Domina unserer Domina jüngst ausgeholfen hat. Wir begehren demütig, dass Ihr Hochwürden gegenüber uns freundschaftlich entschuldigen mögt dafür, dass wir das so lange verzögert haben. Das kam aus einer schier unzähligen Reihe von Angelegenheiten. Wir hatten daher keine Ruhe Euch auch nur kurz zu schreiben. Wir haben also nicht gewagt anzunehmen, dass wir an sie selbst schreiben könnten, da

jetzt schon eine so lange Zeit vergangen ist. Wir setzen daher höchstes Vertrauen auf Euch und glauben zuversichtlich, dass Ihr unsere Angelegenheit für uns gut regeln könnt und ihr [= Margarete Puffen] im persönlichen Vortrag unserer Anliegen besser erläutern könnt als wir es ihr hätten schreiben können.

Nil plus. Cum hoc valeatis in Jesu Christo sponso nostro, qui vos inebriet lacte suavitatis et dulcedinis in hac labili vita, ut post hoc satiari mereamini melle sue divinitatis⁴ in presentia sancte Trinitatis. Amen.

Schlussformel: Genug davon! Hiermit seid begrüßt in unserm Bräutigam Jesus Christus, der Euch trinken mache mit der Milch der Süße und Sanftmütigkeit in diesem vergänglichen Leben, damit Ihr danach es verdienen möget, Euch zu laben an der Süße seiner Göttlichkeit in der Gegenwart der heiligen Trinität, Amen.

Anmerkungen

- a folgt gestrichen reseravit
- b dunklere Tinte ab da
- c Doppelschreibung von vite durch Tintenklecks überdeckt
- d Doppelschreibung von vixero durch Tintenklecks überdeckt
- e folgt gestrichen hant
- f folgt gestrichen t
- 1 Eine Gertrud von Eltzen wird in den Medinger Ablässen für 1481 als 33. Nonne in der Senioritätsliste (UB Medingen, Nr. 534) und 1505 als achte Nonne (UB Medingen, Nr. 622) aufgeführt; dabei könnte es sich um eine Verwandte der aus Ebstorf nach Lüne gekommenen Gertrud von Eltzen handeln. In Medingen ist noch eine weitere Nonne aus der Familie Eltzen nachgewiesen, Lucia von Eltzen, die kurz nach 1481 eingetreten sein muss, da sie in dem ersten Ablass noch nicht nachgewiesen ist, aber im zweiten bereits als 50. von 85 Nonnen und Mädchen; sie ist 1524 als supportaria genannt (UB Medingen, Nr. 674). Datierung des Briefs: nach erstem Ablassbrief (ohne Lucia Eltzen) und vor 1496 (Tod der Lüner Gertrud von Eltzen)
- 2 Gregorius I Magnus, in: PL 76, Sp. 1548; 1575, Homiliarum XL in Evangelia, lib. 2, hom. 30, cap. 1.
- 3 Iac 1,17: *Omne datum optimum, et omne donum perfectum desursum est*, bei Augustinus (z. B. De sancta virginitate, cap. 32, in: PL 40, Sp. 414) wird daraus: [...] *Patri luminum gratias agat, a quo descendit omne datum optimum, et omne donum perfectum*, dieselbe Formulierung findet sich noch fünfmal bei S. Augustinus, und in der Folge dann auch bei Prosper von Aquitanien und Bernhard von Clairvaux.
- 4 Aus dem biblischen Bild von Milch und Honig, nach Hugo von S. Viktor steht die Milch für die Menschheit, und der Honig für die Gottheit Christi: Miscellanea, tit. XCI „Exi de terra tua et de cognatione tua“, Sermo ad fratres, in: PL 177, Sp. 523: *Sic enim demum demonstrabitur nobis*

terra visionis a Domino, in qua ipse videbitur Dominus, quam in reprobationem posuit filiis, lacte et melle manantem: lacte in contemplatione humanitatis, melle in contemplatione divinitatis [...]. Et Salvator et Creator unus unum gaudium esset et in lacte carnis, et in melle divinitatis.

Brief 260

Zwei jüngere Nonnen aus dem Kloster Lüne schreiben an Elisabeth Bockes in Kloster Ebstorf, 31. Dezember, um 1484, Neujahrsgruß

Die Absenderinnen danken Elisabeth Bockes für alle Wohltaten, die sie ihnen seit ihren Kindertagen erwiesen habe, besonders aber während der Zeit, die sie mit ihnen in Lüne war. Da sie es selbst nicht könnten, möge Christus ihr die Arbeit mit seiner ewigen Güte vergelten. Sie senden ein Bildchen des Herzens Christi, worin er selbst als Jesuskind liege, das ihr ein gutes neues Jahr geben möge. Sie senden auch zwei derneken, die die Empfängerin während der Andacht gebrauchen soll. Sie sei sicher froh, wieder in den Rosengarten der eigenen Gemeinschaft zurückgekehrt zu sein; sie bitten um Fürbitte, da sie selbst noch zwischen Dornen wandelten. Grüße von der Priorin und dem Konvent, Grüße an die Priorin.

Klosterarchiv Lüne, Hs. 15, Lage 19, fol. 7r. Niederdeutsch und Lateinisch.

Jesum Christum, usen alderlevesten brudegham, de de is de alderredelste^a van naturen, de aldermyldeste van gnaden, de aldersoteste van herten, den sende we juk vor enen fruntliken grod tovoren!

Begrüßung: Jesus Christus, unsern allerliebsten Bräutigam, der der alleredelste von Natur ist, der allermildeste von Gnaden, der allersüßeste von Herzen, den senden wir euch als einen freundlichen Gruß voraus!

Alderleveste Elisabeth Bockesken, we danket juwer leve lefliken unde fruntliken vor alle woldath, truwe unde leve, de gy vaken unde vele by us hebbet bewiset van usen junghen iaren wente an dessen dach, sunderken de wile, de gy hir myd us weren *pro reformatione*, do gy mannighen swaren arbeyt myd us hadden, des we juk nummer to vullen danken kond, unde dat ok leyder nicht vorschulden kond, so we van herten gherne deden; doch wad in us enbrickt, dat we nicht vullenbringhen kond, dat late we to Christo Jesu, usem brudeghamme, de de



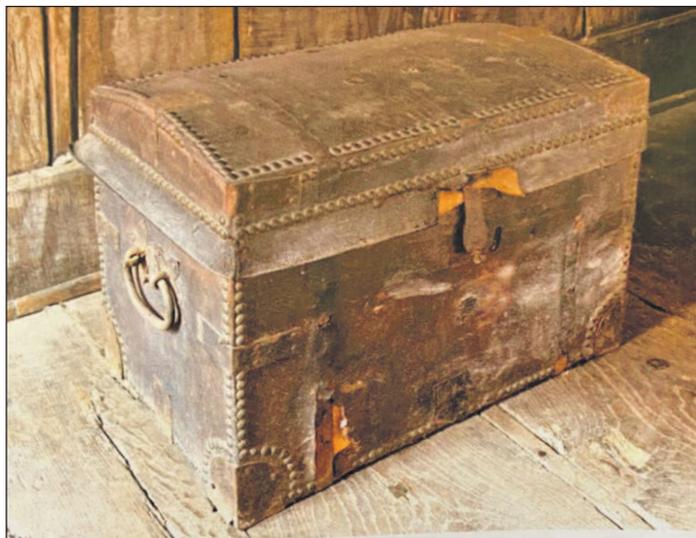
Kloster Lüne, Einband der Handschrift 15 mit gesammelten Briefen.

Foto: Kloster Lüne / Wolfgang Brandis

umme user salicheyt willen mannighen swaren dach heft ghehad up dessem ertrike, dar he ny eneghude stunde hadde van der tyd, dat he boren ward, wente dat he upgaf synen hilgen gheyst an dem galghen des hilgen crucis, de mote juk dat hondertvolt belonen in dessem levende myd syner gotliken gnade unde soticheyt, de he nummede vorweyret, sunder he gyft se overvoldighen alle denjennen, de der begherende synt, wente he sulven sproken heft dor den propheten Isaiam: „O alle gy, de gy dorstende synt, komet to dem wateren unde kopet sunder jenegherleyer wedderghelt wyn unde melk.“ Alse ift he segghen wolde: „Komet unde^b bringhet

den loven unde kopet in vaster hopene unde in kreftigher begheringhe den wyn – dat is de jnicheyt, de gy vindet in myner gotheyt unde de soten melk – dat is de trost, den gy vindet, wan gy juk bekummeren myd myner honnichvletenden myns[fol. 7v] heyt.“

Ergehenserkundigung: Allerliebste Elisabeth Bockes, wir danken Eurer Liebwürden liebevoll und freundschaftlich für alle Wohltat, Treue und Liebe, die Ihr oft und reichlich an uns bewiesen habt, von unserer Jugend bis auf den heutigen Tag, besonders in der Zeit, als Ihr mit uns für die Reform hier wart, weil Ihr da manche große Mühe mit uns hattet, wofür



In dieser Archivtruhe im Kloster Lüne lagerten die Briefbücher jahrhundertlang.

wir Euch niemals ausreichend danken können und es auch leider nicht vergelten können, wie von Herzen gern wir das auch täten. Doch was uns fehlt, so dass wir es nicht vollbringen können, das überlassen wir Jesus Christus, unserm Bräutigam, der um unserer Seligkeit willen viele schwere Tage gehabt hat auf diesem Erdreich, wo er nie eine gute Stunde erlebte von der Zeit an, als er geboren wurde, bis er seinen heiligen Geist am Galgen des heiligen Kreuzes aufgab. Der möge Euch dafür hundertfältig belohnen in diesem Leben mit seiner göttlichen Gnade und Süße, die er niemandem verweigert, sondern sie im Überfluss all denen gibt, die sie begehren, denn er hat selbst durch den Propheten Jesaja gesagt: „O ihr alle, die ihr dürstet, kommt zum Wasser und kauft ohne irgend eine Bezahlung Wein und Milch.“ Als ob er sagen würde: „Kommt und bringt nur euren Glauben und kauft damit in fester Hoffnung und mit starkem Verlangen den Wein, d.h. die Einheit, die ihr in meiner Göttlichkeit findet und die süße Milch d.h. den Trost, den ihr findet, wenn ihr an meine honigfließende Menschlichkeit denkt.“

Hirumme, alderleveste, sende we juk an rechter leve en luttik hilgenbladeken, dar vynde gy inne ghemalet dat benediede, sote, gotlike herte uses leven salichmakeres,² dat he umme user leve willen openen led myd dem scharpen spere; unde bynnen in dessem herteken syd dat alderschoneste begherlikeste kyndecken Jesus, dat mote juk gheven dor^d syne hilgen mynscheyt en nye, vrolick, sunt, salich iar; unde allent, wes gy begherende synt, beyde an dem lyve unde an der sele, dat gy sughen moten ute synem honnichvletenden herten, den hemmelschen invlote syner gotliken gnade unde soticheyt, so vullenkomelken, dat gy dar ghansliken moten inne vordrunken werden, up dat gy na dessem levende dar komen, dar gy dat grote lon van eme entfanghen moten, dat he lovede dem patriarchen Abraham, do he sprak: „Ik wil sulven werden dyn aldergrotteste lon, dat gy des den sunder ende bruken moten.“⁴

Thema 1 Geschenk: Darum, Allerliebste, schicken wir Euch in tiefer Zuneigung ein bescheidenes Heiligenbildchen, auf dem Ihr das gebenedeite, süße, göttliche Herz unseres lieben Seligmachers gemalt findet, das er aus Liebe zu uns mit der scharfen Lanze öffnen ließ. Und im Innern dieses Herzens sitzt das allerschönste, liebrendste Jesuskindchen; das soll

Euch in seiner heiligen Menschlichkeit ein frohes und seliges neues Jahr bescheren, und alles, was Ihr Euch für Körper und Seele wünscht, und dass Ihr aus seinem honigfließenden Herzen den himmlischen Einfluss seiner göttlichen Gnade so vollkommen aufsaugen könnt, dass Ihr davon ganz trinken werden müsst, so dass Ihr nach diesem Leben dorthin kommt, wo Ihr den großen Lohn von ihm empfangen werdet, wie er es dem Patriarchen Abraham versprach, als er sagte: „Ich selbst will dein allergrößter Lohn werden, den du dann in Ewigkeit haben sollst.“

Item Karissima, we sendet juk ok twe derneken, der schol gy bruken, wan gy in juwer devocien synt; we kond dat wol weten, dat gyk nu wol is, nu gy wedder komen synt in juwe nesteken, dar gy wesen maghet sola cum solo in dem soten rosengharden Christi Jesu. Hirumme so bydde we humiliter, dat gy de armen twe scapeken, de hir noch ghad mankt distelen unde dornen der groten sorghe unde bekummeringhe, dat gy de nicht willen vorghetten in juwem bede, mer dat gy vlitighen vor us bydden, simili modo wel we wedder vor juk don.

Thema 2, Gebetsgedenken: Außerdem, Allerliebste, senden wir Euch auch zwei Tüchlein, die Ihr für Eure Andacht verwenden

könnt. Wir können uns gut vorstellen, dass es Euch nun gut geht, da Ihr wieder ins heimische Nest zurückgekehrt seid, wo Ihr in trauter Zweisamkeit im süßen Rosengarten Jesu Christi sein könnt. Darum bitten wir bescheiden, dass Ihr die zwei armen Schäfchen, die hier noch unter Disteln und Dornen der großen Sorge und Bekümmernis wandeln, in Eurem Gebet nicht vergessen, sondern fleißig für uns beten wollt. Auf gleiche Weise wollen wir das auch für Euch tun.

Nicht mer, mer use leven matres unde sorores latet juk alle saluteren. Wolde gy ock van user weghene saluteren fruntliken unde lefliken use werdighen leven dompen millenis salutatio-nibus. Cum his commendo etc.

Schlussformel: Damit genug, aber unsere lieben Mütter und Schwestern lassen Euch alle grüßen. Bitte richtet auch von uns liebevolle und freundschaftliche Grüße an unsere würdige liebe Domina tausendfach aus. Gott befohlen usw.

Anmerkungen

- nach alder folgt gestrichen beste
- folgt gestrichen kopet
- folgt gestrichen w
- folgt gestrichen dyne

- Is 55,1.
- Vgl. Appuhn / von Heusinger, Der Fund (1965), Nr. 24; Brief 305 (Lage 22, 3r).
- Gn 15,1

nen sind. Zur Zeit Karls des Großen, wie der Frankenherrscher bald genannt wird, ist Saxones eindeutig ein Sammelbegriff für verschiedene Gruppen, die unter anderen Namen und unabhängig voneinander agieren. In den Auseinandersetzungen ist die Taufe, die von den Aggressoren proklamiert wird, nicht nur ein Glaubensbekenntnis, sondern gleichzeitig ein Ritual der Unterwerfung. Der Historiker Gerd Althoff hat an der Professliste des Klosters Reichenau wahrscheinlich gemacht, dass der Sachsenführer Widukind nach seiner Taufe 785 in Reims dauerhaft als Mönch festgesetzt worden ist (Abb. 1, S. 107).

Für die Eingliederung der Oberschicht gilt: „Wer rechtzeitig kooperierte, profitierte.“ (S. 96) In diesen Kreisen bestehen länger schon enge verwandtschaftliche Verbindungen zum fränkischen Adel, die in die Zeit vor den Sachsenkriegen zurückreichen. Ein prominentes Beispiel sind die Luidolfinger, benannt nach dem ersten bekannten Namensträger Luidolf (†866), dessen Enkel als Heinrich I. 919–936 erster deutscher König wird. Dessen Sohn Otto I. (936–973) lässt sich 962 vom Papst in Rom zum Kaiser krönen. Durch die Vermählung seines Sohnes Otto II. (973–983) mit Theophanu findet er auch die Anerkennung des oströmischen Kaisers in Byzanz.

Wichtige kirchliche Zentren, die anscheinend in die Anfangszeit hinabreichen, beide von Karls Sohn und Nachfolger Ludwig dem Frommen initiiert und gefördert, sind Paderborn und das Kloster Corvey. Ein Zeugnis früher Frömmigkeit in altsächsischer bzw. altniederdeutscher Volkssprache ist der Heliand, ein Bibel-epos mit etwa 6000 Stabreimversen, über dessen Herkunft und Entstehung bis heute gerätselt wird. Vielleicht liegt hier englische Bibeldichtung zugrunde.

Im Blick auf ihr Thema kommt die Autorin zu dem Ergebnis: „Zur Zeit der ‘Sachsenkriege’ Karls des Großen ist aus Saxones dann ein Sammelbegriff geworden, der verschiedene im rechtsrheinischen Raum zwischen Nordsee und Mittelgebirgen ansässige Gruppen mit anderen Namen subsumiert, die sich der Herrschaft des Fränkönigs widersetzen.“ (S. 67) So sieht die Autorin ihre eingangs angedeutete These bestätigt.

In den beiden letzten Kapiteln werden die Entwicklung des sächsischen Herzogtums bis 1180 und danach die Wanderung des Namens „Sachsen“ in andere Regionen skizziert. Mit dem Tod des kinderlosen Königs Heinrich II. endet die Dynastie der Luidolfinger oder „Ottonen“ 1024. Die sächsische Herzogswürde bleibt nach dem

Tod Hermann Billungs 973, der Kaiser Otto während seiner langen Abwesenheit in Italien vertreten hat, bei seinem Sohn, Enkel und Urenkel. Als dieser Magnus 1106 stirbt, beerbt ihn sein Schwiegersohn Lothar von Supplingenburg, der 1125–1137 König und Kaiser wird. Sein Erbe in Sachsen wird dessen Schwiegersohn, der Welfe Heinrich der Stolze aus Bayern. Nach seinem frühen Tod 1139 folgt ihm sein Sohn Heinrich der Löwe 1142, der mit starker Hand regiert und sein Reich weit nach Norden und Osten ausbreitet. Nach dem Zwist mit Kaiser Barbarossa wird das Herzogtum 1180 zerschlagen: Der westliche Teil, die Diözese Paderborn, fällt an das Erzbistum Köln, die anderen Gebiete erhält der Askanier Graf Bernhard von Aschersleben als Herzog von Sachsen. Seine Enkel teilen 1295 das Erbe in zwei Herzogtümer, die später die Namen Sachsen-Lauenburg und Sachsen-Wittenberg erhalten. Dieses wird 1356 eines der sieben Kurfürstentümer; es geht 1425 an die Wettiner über und Markgraf Friedrich von Meissen nennt sich Kurfürst von Sachsen. 1946 entsteht in den ördlichen Gebieten das Land Niedersachsen.

Heinrich Kröger

Bevensen-Jahrbuch. 73. Bevensen-Tagung 2021. Jahrestagung für Niederdeutsch: „Bämsen op Platt – wi sünd wedder dor!“ Hrsg. i. Auftr. des Vorstandes der Bevensen-Tagung von Marianne Ehlers. [Bad Bevensen 2022]. – 134 S., Abb., auch als pdf. – Bezug möglich über den Schatzmeister Andreas Wolter, Stadt Bad Bevensen, Lindenstr. 12, 29549 Bad Bevensen, Tel. (058. 21) 89-154, E-Mail: a.wolter@ bevensen-ebstorf.de

Wie in jedem Jahr legen die Organisatoren der Bevensen-Dagfahrt Rechenschaft ab über die Aktivitäten der vergangenen Tagung der niederdeutschen Schriftsteller und Wissenschaftler. Dass der Bericht der Tagung von 2021 rechtzeitig zur 74. Tagung vom 16. bis 18. September 2022 erschienen ist, kann auch als willkommenes Zeichen wiedergewonnener Normalität gedeutet werden, musste doch die für 2020 geplante Tagung coronabedingt abgesagt werden.

Die gemeinsam und abwechselnd gehaltenen Eröffnungsworte der Vorsitzenden Marianne Ehlers und Niels Tümler hielten (S. 10–16) sind im neuen Bevensen-Jahrbuch ebenso nachzulesen wie etwa „Niego Texten van de Bämsen-Lüüd“ (S. 17–36), der Nachruf von Ulrike Stern auf Manfred Brümmer (1947–2021) (S. 47–50), Ingrid Staumers Rückschau auf die Ära Ingo Sax unter dem Titel „Fief Minuten Tiet für Bämsen-Geschicht“ (S. 51–57) und auch Johannes-Saß-Preisträger Klaas-Hinrich Ehlers’ hilfreiche Einführung und Gebrauchsanleitung für den digitalisierten „Sprachatlas des Deutschen Reiches von Georg Wenker (1854–1911) – „und was man damit machen kann“ (S. 58–74). Was „Op de Kist“ passierte (S. 75–99) und beim „literarischen Kleeblatt“ an neuer Literatur vorgestellt und besprochen wurde (S. 100–112), bietet jetzt Denjenigen, die an der Tagung nicht haben teilnehmen können, ausreichenden Lesestoff zum Nacharbeiten. Helmut Koopsingravens „Plattdütsche Predigt to Jesaja 54,7–10“ (S. 115–122) und ein Bericht über die Verleihung des Bevensen-Musikpreises an die Hamburger Band „Tüdelband“ (S. 123–132) beschließen das wie immer interessante und informative Bevensen-Jahrbuch. **Horst Hoffmann**

Literatur

Ludowici, Babette: Die Sachsen. München: Beck 2022 (= Reihe Wissen). ISBN 978-3-406-79076-8. – 119 S., 7 Abb., 1 Stammtafel, 2 Karten, 12,- €

Die Prähistorikerin und Kuratorin am Braunschweigischen Landesmuseum Dr. Babette Ludowici gilt als ausgewiesene Spezialistin der Sachsenforschung; 2019 hat sie die erfolgreiche Niedersächsische Landesaussstellung „Saxones“ kuratiert. Sie legt nun eine umfassende und informative Einführung über „Die Sachsen“ vor.

Gemeint sind jene Verbände, die im 1. Jahrtausend n. Chr. unter diesem Oberbegriff zusammengefasst werden. Der Name „Saxones“ taucht erstmals im geographischen Werk von Ptolemäus aus Ägypten auf; doch bei den Abschriften, die alleine erhalten sind, könnte es sich um eine Verschreibung aus Aviones handeln, die auch bei dem römischen Schriftsteller Tacitus in seiner Germania vorkommen. Der erste sichere Beleg stammt aus dem 4. Jahrhundert von dem späteren Kaiser Julian (360–363), der von Franken und Sachsen in Gallien (etwa dem heutigen Belgien) berichtet. In einem weiteren Stadium werden Saxones als Piraten beschrieben, die an den Küsten des Armeikanals ihr Unwesen treiben. Als sich die Römer zu Beginn des 5. Jahrhunderts aus Britannien zurückziehen, begründen dort Saxones ihre Herrschaft, wie die Namen Essex (Ost-), Sussex (Süd-) und Wessex (West-sachsen) belegen. Ein ähnlicher Wandel vollzieht sich in Gallien, wo sich das Geschlecht der Merowinger gegen die Römer durchsetzt und 531 auch den König von Thüringen unterwirft. Karl Martell,

der 751 die Merowinger auf dem Thron ablöst, unternimmt mehrere Feldzüge gegen Saxones, die an der Weser und an der Mündung der Lippe in den Rhein sitzen. Als Pippin der Jüngere 768 stirbt, folgen ihm seine Söhne Karl und Karlmann, wobei der erste schon ab 771 allein regiert. Er überzieht die Saxones immer wieder mit Kriegen, die nach heutigen Begriffen je länger, desto mehr als Terror zu bezeich-

Auf der Brücke bei Nacht

Das Wasser fließt, das Wasser rauscht.

Ein Jet am Himmel blinkt.

Auch wenn man noch so achtsam lauscht,
der Flugzeuglärm ertrinkt.

Wer jetzt spontan die Plätze tauscht
(was Phantasie gelingt),
der hört nicht, wie das Wasser rauscht,
sieht nicht, wer auf der Brücke lauscht,
auch nicht, ob einer winkt,
hört nur die Aircondition.

Ist ganz schön spät inzwischen.

Jürgen Trumann

Redaktion: Horst Hoffmann
Gr. Liederner Str. 45, 29525 Uelzen
Tel. (0581) 808-91 812
E-Mail: heidewanderer@cbeckers.de
www.az-online.de/heidewanderer